

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Oberösterreichische Bauzeitung

ZEITSCHRIFT FÜR BAUWESEN.

Redaction und Administration: LINZ, Harrachstrasse 22. — Herausgeber und Verleger: Eduard Kornhoffer.

Man pränumeriert auf die OBERÖSTERREICHISCHE BAUZEITUNG:

für die Provinz	{	ganzjährig mit fl. 10.—	für	{	ganzjährig mit . fl. 8
		halbjährig . . . „ 5.—			halbjährig . . . „ 4
		vierteljährig . . . „ 2.50			vierteljährig . . . „ 2

Erscheint am 1. und 15.
jedes Monat.

INSERATE und OFFENER SPRECHSAAL laut aufgelegtem billigsten Tarif werden angenommen: Bei der Administration der „Oberösterreichischen Bauzeitung“, Linz, Harrachstrasse 22, ferner bei allen grösseren Annoncen-Expeditionen des In- u. Auslandes. Eventuelle Reclamationen und Beschwerden direct an uns erbeten.

Inhalt. Neubauten in Oberösterreich. III. — Wiener Jubiläums-Ausstellung 1898. — Der Portland-Cement. (Schluss.) — Submissionswesen. — Aus den Gemeinderaths-Sitzungen in Linz. — Local-Baunotizen. — Bücherschau. — Briefkasten. — Avis. — Angesuchte Baulizenzen in Linz. — Anmeldungen für Wasserbezug. — Inserate.

Neubauten in Oberösterreich.

III.

Wehranlage der Papierfabrik F. Schuppler in Laakirchen Oberösterreich.

Ausgeführt in Portlandcement-Stampfbeton im Winter 1897/98 von Ackermann & Madile, Betonbau-Unternehmung in Klagenfurt.

(Siehe mitfolgende Zeichen-Beilage.)

Durch das Hochwasser vom 29. bis 31. Juli 1897 wurde, wie bei so vielen anderen Wasserwerksanlagen in Oberösterreich, auch bei der Papierfabrik F. Schuppler in Laakirchen ein Theil des bestehenden Steinkastenwehres sammt Schiffahrtsschleusen weggerissen, so dass der Fabriksbetrieb der vorgenannten Firma durch mehrere Tage ganz unterbrochen werden musste.

Durch eine provisorische Abdämmung, welche in sehr gewagter Weise noch während des Hochwassers hergestellt wurde, war es allerdings möglich, nach dieser Zeit wieder den vollen Betrieb aufzunehmen.

Die Hochwasserkatastrophe hat jedoch leider gezeigt, dass die noch vielseitig gebräuchlichen Steinkastenwehren in mehreren Fällen den an sie gestellten Anforderungen nicht entsprochen haben.

Nachdem dieselben aber auch in Bezug auf Wasserdichtigkeit und Lebensdauer manches zu wünschen übrig lassen, wurde gelegentlich der vorzunehmenden Reconstruction dieses Wehres dessen Herstellung in Beton geplant.

Dieser Gedanke war deshalb naheliegend, nachdem die Traun ein sehr gutes, reines Schottermaterial für die Herstellung von Beton liefert. Ausserdem waren aber auch sehr wichtige andere Gründe vorhanden, welche nachfolgend angegeben sind:

1. Die Möglichkeit des absolut dichten Aufsetzens des Wehres auf das in der Flusssohle auftretende Conglomerat, was bei Steinkastenwehren nicht möglich und Ursache von Wasserverlusten und Setzungen ist.

2. Herstellung eines wasserdichten Wehrkörpers, welcher daher alle beim Steinkastenwehre auftretenden Durchlässigkeiten ausschliesst, und dadurch die Möglichkeit gibt, das anrinnende Wasserquantum voll und ganz der Wasserwerksanlage zuzuführen, was besonders bei Minimalwasserständen im Winter von grossem Werte ist.

3. Die Lebensdauer des Wehres, welche bei Ausführung in Beton einen nahezu unbegrenzte genannt werden kann.

4. Die Erhaltungskosten, welche bei Betonwehren hinwegfallen, während selbe bei Steinkastenwehren mit dem zunehmenden Alter derselben bedeutend wachsen, abgesehen davon, dass selbe nach einem gewissen Alter zum grössten Theile erneuert werden müssen.

5. Die vollständige Betriebssicherheit des von derartigen Wehranlagen abhängigen Wasserbetriebes der Fabriksanlagen.

Der Bau der besprochenen Wehranlage wurde der im vorigen Jahre gegründeten Betonbau-Unternehmung Ackermann & Madile in Klagenfurt übergeben und unter der Leitung deren Ingenieurs A. Landthaler ausgeführt.

Die erste Bedingung für die Ausführung des ganzen Stauwerkes, inclusive der ebenfalls zur Ausführung gekommenen Einlassschleusen der Turbinenanlage war, dass während der ganzen Bauzeit der Betrieb der Fabriksanlage, mit Ausnahme der Sonntage, Tag und Nacht continuierlich weitergeht, nicht gestört werden dürfe, was durch abwechslungsweise Abdämmung und Trockenlegung der einzelnen Partien des Oberwassergerinnes auch erreicht wurde, obwohl die ganze Canalsohle um 60 cm. tiefer gelegt, ja selbst die alten Einlassschleusen herausgenommen und vollständig neue Schleusen in Eisengerippe mit Betonsohle hergestellt werden mussten.

Die Ausführung des Wehrbaues gestaltete sich auch dadurch schwierig und mühevoll, dass der Conglomeratfelsen auf welchem das ganze Wehr fundiert ist, stellenweise sehr tief gelegen ist, wie aus den Querschnitten der Zeichenbeilage ersichtlich und deshalb viel mit Grundwasser zu kämpfen war, welches mittelst elektrisch betriebener Centrifugalpumpen mit einem Kraftbedarfe von 4 bis 12 Pferdekräften bewältigt werden musste.

Die Wasserdichtigkeit des Wehres wurde wohl im wahren Sinne des Wortes erreicht, da sämtliche Fundamente als jene der beiderseitigen Ufermauern der Schiffahrtsschleuse, des eigentlichen Wehres und der Canaleinlassschleusen auf dem Felsen aufsitzend und die Ufermauern an beiden Ufern seitlich am Felsen anschliessen.

Die Einbringung des Betons für die ganze Wehranlage, wozu Portlandcement von der Firma Egger & Lüthi in Kufstein verwendet wurde, erfolgte überall unter vollständiger Wasserfreihaltung bis zur Abbindung desselben.

Ausserdem ist das Wehr mit einer wasserdichten Putzschicht überzogen, welche an der Vor- und Rückseite des Wehres in der ganzen Längenausdehnung des